

Zur politischen Einstellung Papst Benedikts XII.

Von Prof. Dr. Heinrich Otto,

Wiesbaden, Oestricherstr. 5

Der Pontifikat Benedikts XII. war der kürzeste unter den Pontifikaten der ersten fünf Avignoneser Päpste: Klemens V. (1305 bis 1314), Johannes XXII. (1316—1334), Benedikt XII. (1334—1342), Klemens VI. (1342—1352), Innozenz VI. (1352—1362); aber trotzdem war er reich an folgenschweren Entscheidungen. Ueberdies stellt er den Forscher vor eine Reihe ungelöster, wenn nicht unlösbarer Probleme. So erhebt sich gleich im Anfange die Frage, wie es nur gekommen sein mag, daß aus dem Konklave vom Jahre 1334 der Kardinal Jacques Fournier, der letzte unter den Kardinälen („*infimo dei cardinali*“: Villani), der erst seit dem 18. Dezember 1327 dem Kardinalskollegium angehörte und der, soweit wir sehen, während seines Kardinalats niemals besonders hervorgetreten war, als einstimmig Gewählter¹⁾ hervorging. Was hat die Stimmen der 24 Kardinäle, die am 13. Dezember 1334 ins Konklave eintraten — es waren 16 Franzosen, 1 Spanier und 7 Italiener (unter ihnen der Kardinal von S. Maria in Vialata Lucas Fieschi († 31. Januar 1336) und Johannes Colonna²⁾ — auf ihn vereinigt? Ob etwa, wie im Jahre 1316 bei der Wahl Johannes XXII. König Philipp V. (1316 bis 1322) von Frankreich, diesmal Philipp VI. (1328—1350) auf die Wähler einen starken Druck ausgeübt hat? Oder hat vielleicht König Robert von Neapel (1309—1342) die Hand im Spiele gehabt? Wir wissen, daß König Robert sich um die Bewachung des Konklaves von 1334 verdient gemacht hat. Der Zufall hat es gewollt, daß eine Gesandtschaft König Roberts, bestehend aus dem Erzbischof von Trani Bartholomäus Brancacci und dem Grafen Bertrand de Baux³⁾, Jacob von St. Severin von Chiamonte und einem vierten Herrn, zur Zeit, als Johannes XXII. die Augen

1) „*dirigentes unanimiter vota sua*“, sagt Benedikt selbst.

2) Der bekannte Napoleon Orsini, der „Papstmacher“ von 1316 (1263 bis 1342), war nicht dabei; aber er hat am 8. Januar 1335 den neuen Papst feierlich gekrönt. S. über ihn Willemsen, *Historische Studien* Heft 172 S. 130.

3) von Monte caveoso und Andria; siehe meinen Aufsatz: „Benedikt XII. als Reformator des Kirchenstaates“ in *Römische Quartalschrift* 36 (1928) S. 65. 85 („*quos ad presentiam f. rec. Johannis pape, predecessoris nostri, dum adhuc viveret, exc. Regia destinarat*“). An ihn hatte Johannes XXII. geschrieben: „*Gratus est nobis adventus huiusmodi teque libenter videbimus*“ (Reg. Vat. 117 fol. 142 nr. 703 zum 22. August 1333).

schloß, sich an der Kurie befanden. Der Papst hat dem König in einem Brief vom 20. März 1335 gedankt für die „circumspecta diligentia“ und die „provida custodia clausure cetus Collegii post predecessoris transitum per eos adhibita“⁴⁾. Mit den erwähnten Gesandten (*memorati nuncii*) vereinigte allem Anschein nach der Seneschall der Provence Philippus de s. Gemito, von sich aus oder im Auftrag des Königs⁵⁾, sowohl während der Sedisvacanz (*tempore vacationis Romane curie*), als auch am Tage der Krönung des neuen Papstes (die *coronationis pape*) seine Bemühungen.⁶⁾ Der König hatte schon am 2. Januar 1335 durch den Bischof von Tusculum Annibaldus de Ceccano und seine Kaufleute brieflich („*per episcopi Tusculani quam per mercatorum meorum quator societatum litteras inculcatas*“) die Wahl Benedikts XII. erfahren. Er erteilte sofort den obengenannten Gesandten, sowie dem Seneschall und einem gewissen Joh. Cabassole⁷⁾ gewisse Aufträge an den neuen Papst. Es ist also keineswegs ausgeschlossen, daß er den Kardinälen seine Absichten und Wünsche zur Kenntnis gebracht hat, ohne daß man deswegen den König von Frankreich ganz aus der Angelegenheit heraushalten müßte.

Nun stellt uns aber der Bericht des Florentiner Geschichtsschreibers Gióv. Villani⁸⁾ vor eine weit größere Schwierigkeit. Er berichtet als einziger — die analoge Nachricht im Cod. Barb. lat. 2622 fol. 27 dürfte wohl auch auf ihn zurückgehen — die Cahorsische⁹⁾ Mehrheit der französischen Kardinäle, geführt von Kardinal Talayrand de Périgord — auch Johann Colonna habe sich ihr angeschlossen — hätte von ihrem Kandidaten Jean de Comminges¹⁰⁾ ein bindendes Versprechen verlangt, daß er im Falle seiner Wahl den hl. Stuhl nicht nach Italien zurückverlegen werde.¹¹⁾ Der Kardinal aber habe sich geweigert, ein derartiges Versprechen abzugeben.¹²⁾ Die Weigerung des Kardinals, (der sich wohl seiner Wahl sicher glaubte¹³⁾) habe aber die Kardinäle derartig in Ver-

4) S. Römische Quartalschrift 36 (1928) S. 87.

5) S. a. a. O. S. 86 Beilage 1 vom 2. Januar 1335.

6) S. Schäfer, Ausgaben der apostolischen Kammer unter Benedikt XII. S. 40 zum 28. Februar 1336.

7) miles, curiae regis Sicilie major rationalis (Daumet, Benoît XII. Lettres se rapportant à la France (Paris 1899—1900) nr. 71 vom 27. Juni 1335); miles, consiliarius regis (Daumet nr. 396 vom 12. Februar 1338.) S. Röm. Quartalschrift S. 86 Anm. 5.

8) Istorie Fiorentine XXI, 21.

9) nach Cahors, der Heimat Johannes XXII.; s. Mollat, Les papes d'Avignon (Paris 1912) S. 43 Anm. 1.

10) Kardinalbischof von Porto, Bischof von Toulouse.

11) con patto ch'egli promettesse loro, di non venire a Roma.

12) la qual cosa non voll promettere dicendo che innanzi renuntierebbe al cardinalato, ch'egli aveva certo, ch'el papato ch'era in avventura.

13) Artaud, Histoire des souverains pontifes. Paris 1842 F. III S. 155: fut d'avis qu'il fallait lui donner toutes les voix.

wirrung und Bestürzung versetzt¹⁴⁾, daß sie völlig überstürzt¹⁵⁾, nur um der augenblicklichen Verlegenheit ein Ende zu machen¹⁶⁾, denjenigen Kardinal, der das geringste Ansehen genoß¹⁷⁾, auf ihre Liste setzten¹⁸⁾, der dann schließlich — senza osservazione d'ordinato squittinio — sichtlich nicht ohne göttliche Einwirkung¹⁹⁾ von beiden Richtungen im Wählerkolleg gewählt worden sei.²⁰⁾ Demnach wäre also Fournier's Wahl gewissermaßen das Ergebnis eines Irrtums oder auch einer Verlegenheit oder Verärgerung über die Weigerung des Kardinals von Comminges gewesen.

Die Erzählung Villani's hat nicht durchweg Glauben gefunden. Mollat (*Les papes d'Avignon*)²¹⁾ spricht von einer Anekdote (historiette). Dagegen hat sie Jakob (*Studien über Benedikt XII.*)²²⁾ nicht für unglaubwürdig befunden. Er weist darauf hin, daß Giov. Villani's Bruder²³⁾ sich damals in Avignon aufgehalten und mit dem päpstlichen Hofe in mancher Beziehung gestanden habe.²⁴⁾

Was mag übrigens — wenn man den Bericht Villani's als glaubwürdig voraussetzt — den Kardinal von Comminges zu seiner Weigerung bewogen haben? Der Cod. Barb. lat. 2622²⁵⁾ bemerkt, er sei überzeugt gewesen, daß das von ihm geforderte Versprechen gegen den Geist (das Wesen) der Kirche gerichtet sei (contra ecclesiam)²⁶⁾. So meint denn auch Christophe mit Recht: *que la papauté ainsi transplantée de son siège naturel courait les plus grands dangers.*²⁷⁾

Für unsere Untersuchung über die politische Einstellung Benedikts XII. ist aus dem Bericht Villani's nicht viel zu entnehmen. Erfahren wir doch daraus nicht, ob Kardinal Fournier auch zu den Kardinälen gehörte, die an den Kardinal von Comminges das bewußte Ansinnen gestellt hatten, ob also auch er in der

14) rimescolata la divisione tra' collegi.

15) quasi per gara.

16) non credendo che venisse fatto.

17) che era tenuto il piu minimo de' Cardinali, ciò fu il cardinale Bianco.

18) misono a squittino.

19) parve opera divina che ciascuna setta dei Cardinali a gara gli diedono le loro voci.

20) Bulaeus, *Historia universitatis Parisiensis*. Paris 1668/IV 241: illi secrete quodam s. spritus ductu eligunt, quasi perfunctorie omnium cardinalium infimum et ultimae promotionis, Jacobum Furnerium seu de Furno, cognomento Novelli. S. auch Artaud l. c. S. 154.

21) Paris 1912 S. 64 Anm. 1.

22) Berlin 1910 S. 23 Anm. 1.

23) XI, 20: fratello carnale, uomo degno di fede — allora era in corte, mercante di papa.

24) S. Ciaconius, *Vitae et gesta pont. Rom. et card.* I 879; Bulaeus IV, 241.

25) *Electiones pontificum* p. 27.

26) S. auch Bulaeus a. a. O.: existimans iniuriam fieri dignitati summi pontificis.

27) Christophe, *Histoire de la papauté*. Paris 1853, II, 17; Villani II, 21.

etwaigen Rückverlegung des hl. Stuhles nach Rom durch den zu wählenden Papst ein Schreckgespenst erblickt hat.

Daß aber die Frage der Rückverlegung im Konklave von 1334 zur Sprache gekommen ist, das halte ich nicht nur nicht für ausgeschlossen, sondern nicht einmal für unwahrscheinlich. Man muß sich nur erinnern, daß die Gesandten Roberts, von denen oben die Rede war, beauftragt waren, mit dem Papste, sei es nun Johann XXII. oder sein Nachfolger, über die Rückführung der Bolognesen und einiger Rebellen (rebellium) der Mark und der Romagna (ad ecclesie devotionem et obedientiam) zu verhandeln²⁸⁾; da lag es doch nicht fern, daß auch die Frage der Rückverlegung des Papst-sitzes berührt wurde. Als italienischer Fürst, der noch obendrein unmittelbarer Nachbar des Patrimoniums war, hatte doch König Robert ein begreifliches Interesse daran, ob Avignon auch in Zukunft Sitz des Papstes sein werde, oder ob dieser wieder nach Rom zurückverlegt würde. Noch auf einen Umstand verdient nachdrücklich hingewiesen zu werden: Heinrich von Diessenhofen, der uns die schöne Anekdote von dem Eide Johannes XXII. überliefert hat²⁹⁾, daß er nämlich kein Pferd oder Maultier besteigen wolle, es sei denn zur Reise nach Rom, hat sich von 1334 bis 1337, also auch beim Tode Johannes XXII. in Avignon aufgehalten.³⁰⁾ Es besteht demnach die Möglichkeit, daß er damals die Geschichte von dem Eide in Avignon gehört hat, woraus dann wiederum zu schließen wäre, daß man wenigstens in der Stadt, wo das Konklave von 1334 stattfand, die Frage der Rückverlegung mehr oder minder eifrig diskutiert habe.

Es dauerte übrigens nicht lang, da sah der neue Papst Benedikt XII. sich genötigt, zu der Frage der Rückverlegung unumwunden Stellung zu nehmen. Seit Weihnachten 1334 predigte in der Lombardei der frate Venturino di Bergamo, ein Dominikaner, unter großem Zulaufe des Volkes und mit sichtlichem Erfolge.³¹⁾ Er bekehrte viele Sünder, Mörder und Räuber. Durch seine ergreifenden Predigten (prediche efficaci) bewirkte er, daß um die Fasten und in der Karwoche (alla quarantina e al perdono) mehr als 10 000 Vornehme (gentili uomini ed altri) sich nach Rom begaben. Sie trugen Dominikanerhabite, auf dem Mantel eine weiße Taube mit Olivenblättern im Schnabel. Sie kannten nur den Ruf: „pane e misericordia!“ Venturinos Predigten waren nicht tiefgründig, aber „di una bona loquela et sante parole“. Auf dem Wege nach Rom schloß sich Venturino unermesslich viel Volk an „con molta onestà e pazienza“. Von Rom begab sich Venturino nach Avignon, um die Gnade des Papstes anzuflehen. Er wurde aber am päpstlichen Hofe

28) S. meine Abhandlung in der Röm. Quartalschrift S. 87 nr. 2.

29) Boehmer, Fontes IV, 19.

30) Willemsen S. 112.

31) Villani XI, 23: Commosse molti Lombardi e Toscani a penitenza.

aus Neid oder einer anderen Ursache verdächtigt, „di peccati e di erezia“, vor allem aber, weil er sich aus Ueberheblichkeit (presunzione) zu der Behauptung verstieg, „che non era niuno degno papa, se non istesse à Roma alla sedia di s. Pietro“.

So ließ der Papst, da er befürchtete, der frate könnte das christliche Volk zum Aufruhr aufreizen (commovesse), ihn in Friesach in Kärnten (Frisacca nelle montagne di Riccordana) internieren und untersagte ihm Kanzel und Beichtstuhl.

Benedikt hatte übrigens schon in einem Briefe vom 8. April 1335 an den Bischof von Anagni, den er am 6. März 1335 zu seinem Vikar in Rom, „in qua nostri sedem apostolatus celestis dispositio statuit et firmavit ecclesie fundamentum“³²⁾ den frate Venturino und seine Tätigkeit in der Lombardei erwähnt.

Am 31. Juni 1335 erschien sodann vor Benedikt Gesandte des römischen Volkes mit der Aufforderung, daß er nach Rom zurückkehren solle. Der Papst machte unter dem gleichen Datum dem König von Frankreich davon Mitteilung, indem er durchblicken ließ, daß er nicht abgeneigt sei, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten („nostre erat voluntatis facere, quod petebant“)³³⁾. Er bat den König, falls er nicht, wie angekündigt, bis zum 1. Oktober 1335 — bis zu diesem Termine hatte der Papst die römischen Gesandten vertröstet — persönlich an die Kurie kommen werde, ihm mitzuteilen, „que sibi honesta super eis occurrerint, vel etiam oportuna“. — Daß der Papst nicht charakterfest genug war, um den als richtig erkannten Weg trotz aller Hemmungen einzuschlagen und zu verfolgen, das ist doch auch die Auffassung Raynalds, des berühmten Verfassers der „Annales ecclesiastici“³⁴⁾: Rex Franciae et rex Siciliae, omnes quasi cardinales a proposito averterunt praeconcepto. So hat Benedikt in einer höchst wichtigen Angelegenheit im entscheidenden Augenblicke doch schließlich versagt; vor dem Richterstuhl der Geschichte wird er nicht bestehen können.

Gewiß, auch Benedikt war Franzose, so gut wie die anderen Avignoneser Päpste.³⁵⁾ Und Benedikt fühlte und empfand auch als Franzose. Es kam ihm gewiß von Herzen, wenn er am 18. Juli 1335 an den König schrieb³⁶⁾: „Deus adversarios et emulos tibi subijciat“, oder: „quod ad obviandum . . . adversis et quibusvis periculis . . . , quantum cum Dei beneplacito et honore fieri posset

32) Vat. Akten nr. 1720, Reg. Vat. 130 nr. 481; Jacob S. 102.

33) Vat. Akten nr. 1720. S. dazu auch Reg. Vat. 132 (Vat. Akt. 1894): „sideriis optantes intensis“.

34) 1335 § 6.

35) Mollat, Les papes d'Avignon S. 64 f. Geboren in Saverdun (issu d'une humble familie) in der Grafschaft Foix. Sein Onkel (oncle maternel) Arnaud Nouvel war Abt des Klosters Fontfroide (Aude).

36) Reg. Vat. 130 nr. 437 (Rayn. § 28); Vat. Akt. nr. 741.

ecclesie, nos impendere curaremus“, oder am 13. Mai 1336³⁷⁾ von sich und den Kardinälen: „qui pro maiore parte sumus oriundi de regno tuo, quique te ac dictum regnum sincere diligimus in viscere caritatis“. Besonders zu beachten ist schließlich eine Stelle in einem Briefe vom 1. Juli 1338³⁸⁾: „nos et eadem ecclesia eundem regem dimittere non possumus, nec etiam deberemus . . . cum reges Francie nunquam dimiserint ecclesiam“. Dabei darf man indessen nicht übersehen, daß Benedikt auch dem König Robert von Neapel gegenüber, dessen Interessen sich nicht immer mit denen des Königs von Frankreich deckten³⁹⁾, ähnlich herzliche Töne anzuschlagen wußte. „Cum nostra et ipsius ecclesie Regisque predicti connexa sint negocia“; so heißt es in einem Briefe des Papstes an den Rektor der Campania e Maritima, den Johanniter Napoleon de Tibertis vom 28. März 1340.⁴⁰⁾ Man beachte auch den Brief vom 15. Februar 1337⁴¹⁾, wo die Rede ist von den Ländern des Königs, „de cuius devotione inter alios mundi principes confidimus“. Wichtig vor allem ist der Brief, durch den Papst Benedikt XII. schon am 3. Januar 1335 dem König von seiner feierlichen Krönung (benedictionis et coronationis solempnia recepimus) Mitteilung macht. Aus dem Briefe ergibt sich, daß der Papst schon vor der Krönung an Robert geschrieben hatte: „Hec autem, que ante benedictionis et coronationis nostre solempnia nulli nuntiavimus, tibi f. c., utpote illi, quem nos et ecclesia prelibata specialiter inter alios principes orbis terrae catholice fidei professores brachiis sincere caritatis astringimus, primordialiter decrevimus intimanda“.⁴²⁾

Der Vorliebe, die Benedikt XII. für König Robert von Sizilien zeigte, entsprach seine Voreingenommenheit für die italienischen Guelfen. „Guelfisch und kirchenfreundlich“, „ghibellinisch und kirchenfeindlich“ waren für ihn gleichbedeutende Begriffe; hier konnte ihm sein Vorgänger Johannes XXII. als Vorbild dienen. Bekannt ist die Anekdote von der Frage, die dieser (Johann XXII.) an den ghibellinisch gesinnten Napoleon Orsini gerichtet haben soll: „Du bist doch ein Ghibelline, wie kannst du da ein Freund des Papstes sein?“⁴³⁾ Als umgekehrt der Erzbischof Bertrand von Embrun sich einmal bei Benedikt über den Bischof von Orvieto beschwerte, nahm der Papst diesen in Schutz mit dem Bemerkten, daß dieser doch ein Welfe, mithin ein treuer Sohn der Kirche sei.⁴⁴⁾

37) Reg. Vat. 132 nr. 9 (Rayn § 32); Daumet nr. 178.

38) Nova Alemanniae nr. 540 (s. Röm. Quartalschrift S. 60 Anm. 4).

39) Mollat S. 136, 7. Z. von unten.

40) Reg. Vat. 135 fol. 20v nr. 67 (Röm. Quartalschrift S. 107 nr. 34).

41) Reg. Vat. 133 fol. 7v nr. 34.

42) V. idus ianuarii, pont. nostri anno primo (Bibl. Angelica 151 fol. 252v); cf. Reg. Vat. 119 fol. 1 nr. 1.

43) Willemsen S. 156 (Acta Arag. II. 615 f.).

44) Reg. Vat. 131 fol. 47 nr. 171; s. Quartalschrift S. 76 (Theiner II, 23 vom 14. April 1336): „quod prefatus episcopus et Vannus (frater) alii que de domo et parte ipsorum sunt et fuerunt guelfi et fideles ecclesie“.

Eine ähnliche Auffassung begegnet uns übrigens in einem Briefe über die Mark Anconā vom Jahre 1341 ⁴⁵⁾: „In dicta provincia Marchie a longissimo tempore citra duo nomina insurrexerunt, videl. Guelforum et Gebellinorum, qui Guelfi secuti sunt partem Ecclesie et Gibellini partem contrariam et Imperii, et per ipsos Gibellinos et sequaces ipsorum pro posse fuerunt occupata iura ipsius ecclesie et predictorum Guelforum“. Der neu ernannte Rektor Johann de Riparia berichtet: „Subsequenter feci parlamentum generale apud Reanatum, ubi fuerunt syndici communitatum et magnates tam Guelfi quam Gibellini, in quo parlamento inter cetera fuit attributa michi potestas, posse reformare patriam sine consiliariis dicte provincie, quod ante non fuerat consuetum, quia dabantur . . . Reutori dicte provincie sex Guelfi et sex Gebellini ex utraque parte pro consiliariis“.⁴⁶⁾

Daß König Philipp VI. nicht gewillt war, den Papst und die Kardinäle unbehelligt über die Alpen ziehen zu lassen, ist wohl zu verstehen. Es war s. Z. ein gewaltiger längst angestrebter Erfolg der Diplomatie Philipps IV., als im Jahre 1309 Papst Klemens V. sich bestimmen ließ, seine Residenz in Avignon aufzuschlagen. Philipp VI. konnte sich jetzt, im Jahre 1335, nicht so leicht hin entschließen, auf diesen Erfolg zu verzichten. — Er fürchtete offenbar, es sei Gefahr im Verzuge, und so entschloß er sich zu handeln. Eines Tages — es war jedenfalls vor dem 28. Oktober 1335 — erschienen 3 Kardinäle — nach Raynald waren es eifrige Parteigänger des Königs ⁴⁷⁾ — nämlich Peter von S. Martino in monte, Talayrand von S. Peter ad vincula und Peter von San Clemente, vor dem Papste als Abgesandte des Königs von Frankreich.⁴⁸⁾ Sie hatten zweierlei Aufträge; die einen betrafen den geplanten Kreuzzug, die anderen die Frage der Rückverlegung. Wie diese lautete, wissen wir nicht.⁴⁹⁾ Aber sie waren nach Aussage Benedikts von der Art, daß dieser, falls sie bekannt würden, schweres Aergernis befürchtete („que scandalosi periculi materiam forsitan suscitarent“). Er wagte demnach nicht, die ersteren einem Konsistorium vorzulegen, sondern behielt sie für sich und ließ die ganze delikate Angelegenheit zunächst auf sich beruhen („aliis, ex quibus concludi videbatur, curiam in istis partibus perpetuo remanere, suppressis“ — „nos negocium hujusmodi retinimus et adhuc retinemus penes nos in suspensio“). — Und dabei ist es dann geblieben. Benedikt ging nicht nach Rom, er blieb in Avignon. „Für ein Menschenalter bestanden einstweilen die Weltverhältnisse, wie sie sich am Anfang des Jahrhunderts nach langer Vorbereitung herausgebildet hatten, weiter;

45) Collectorie 421 p. 10 v.

46) l. c. p. 23 v.

47) Rayn. § 5: regis addictissimi.

48) Vat. Akt. nr. 1762; Daumet nr. 112.

49) Nach Raynald enthielten sie „varios fucos ad curiam in Galliis distindendam“.

und so streckte dann die Witwe Roma vergeblich ihre Hand nach dem erkorenen Gemahl aus. Avignon behauptete den Ruhm, durch den Papst Mittelpunkt der Christenheit zu sein⁵⁰⁾

Man mag französischen Forschern zugeben, daß der König von Frankreich nicht allein die Schuld an dem Verbleiben des Papstes in Avignon trug. So schreibt Daumet⁵¹⁾: „On ne sera pas surpris que le souverain français ait déconseillé le transfert de la cour pontificale d'Avignon à Rome . . . , mais l'influence de Philippe ne fut en cette conjoncture ni unique ni prépondérante“. Der Papst sei nicht ein blindes Werkzeug (l'aveugle instrument) Philipps von Valois gewesen, und Frankreich sei nicht allein schuld gewesen an dessen Verbleiben in Avignon. Sicherlich haben die französische Mehrheit im Kardinalskollegium, die noch dazu Meinungsverschiedenheiten aufwies⁵²⁾, und das politische Chaos in Italien das Ihrige dazu beigetragen. Aber es bleibt doch die Tatsache bestehen, daß dem ohnehin nicht sehr willensstarken Papste, dem noch dazu das Schicksal, das seiner Zeit Philipp der Schöne seinem Vorgänger Bonifatius VIII. bereitet hatte, warnend vor die Seele treten mochte⁵³⁾, ein immerhin mächtiger Monarch, der noch obendrein sein König war, gegenüberstand. So kann man die geschilderte Einflußnahme des Königs auf die damaligen Entschließungen des Papstes vom Standpunkt der universalen Kirche nur tief bedauern.

Benedikt war eine milde, friedfertige Natur. Die Anwendung von Gewalt widerstrebte ihm. Hatte er doch schon im Konsistorium vom 21. Dezember 1334 den Wunsch geäußert, daß die Kirche während seiner ganzen Regierungszeit niemals in die Lage kommen möge, gegen einen Menschen kriegerisch vorzugehen⁵⁴⁾. Die Nachrichten, die über seine ersten pontifikalen Handlungen über die Alpen drangen, klangen durchaus beruhigend. „Nei primi anni del pontificato di B. XII. non si ebbono novità“, so schreibt Antonelli⁵⁵⁾, e una mite aura di pace spirò nella provincia (del patrimonio)“. An König Robert, der den Wunsch geäußert hatte, Benedikt möge zu seiner Entlastung gegen den König Friedrich von Trinakrien (Sizilien) einschreiten, schrieb er am 20. März 1335, er wolle es erst noch einmal mit Güte versuchen.⁵⁶⁾ Schon am 14. Februar 1335 schrieb er an die Scaliger (Albert und Mastino della Scala) und erklärte sich bereit, zwischen ihnen einerseits und den Kommunen von Parma, Reggio und Modena einen Frieden zu vermitteln.⁵⁷⁾ Und an Piacenza schreibt er am 25. August 1335, er ver-

50) Kraack, Rom oder Avignon. (Marburg 1929), S. 62.

51) Introduction p. VIII.

52) Daumet nr. 112: Vota fratrum fuerant . . . dissonancia et diversa.

53) S. Math. Neob. c. 56.

54) S. Jacob S. 31.

55) Antonelli, Vicendi della dominazione pontificia nel patrimonio p. 293.

56) Rayn. § 49.

57) Reg. Vat. 130 fol. 7 v nr. 59.

wende sich bei Azzo Visconti und den Scaligern, „quod territorium vestrum non invadant“.⁵⁸⁾

So hat er denn auch nicht lange gezögert, diejenigen italienischen Kommunen, die wegen ihrer Parteinahme für Ludwig den Bayern mit kirchlichen Zensuren belegt waren, wenn sie darum baten, von diesen zu befreien.^{58a)} Da lag der Gedanke nahe, auch einmal an den gebannten Ludwig den Bayern heranzutreten. — Nun meldet die Vita I. Benedikts⁵⁹⁾, dieser habe zu Anfang seiner Regierung einen Gesandten an Ludwig abgeordnet, um von ihm durch Güte zu erlangen, was der Strenge Johannes XXII. nicht gelungen war. Die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht ist angezweifelt worden.⁶⁰⁾ Aber es gibt doch Argumente, die dafür sprechen. Man beachte Benedikts Brief an Albert und Otto von Oesterreich vom April 1335⁶¹⁾, wo er von der Gefahr für die Seelen redet, die beim Fortdauer des kirchlichen Konfliktes zu befürchten sei (*periculum animarum de faucibus eterne dampnationis*), woraus zu ersehen ist, daß bei Benedikt doch der Priester den Politiker überwogen hat. Dazu stimmt, wenn er am 28. Oktober 1335 in seinem Briefe an den König von Frankreich⁶²⁾ von den großen Gefahren spricht, „*que interdicti et excommunicationis sententie, quibus illa regio Alemanie tot circumvoluta temporibus extitit, comminantur*“. Herzog Albrecht hatte übrigens davon gehört, daß in Avignon Neigung zu einer Aussöhnung mit Ludwig bestehe.⁶³⁾ Direkt bestätigt wird die Nachricht der Vita I durch eine Stelle im Cod. Vat. 3765, die Raynald wiedergibt⁶⁴⁾: „*Iste sententias latas per Joannem contra Ludovicum ducem Bavariae, qui se gessit pro Imperatore, nunquam aggravavit, sed ei legatos suos misit, monens et hortans, ut ad ecclesiae rediret unitatem*“. Auch Bouquet⁶⁵⁾ bringt eine gleichlautende Mitteilung: „*Hic papa in sui pontificatus principio misit nuntios suos ad Ludovicum ducem Bavarie, rebellem et inobedientem R. E., occupatoremque imperii, qui ipsum monerent et hortarentur sui parte — sperans erga eum tali modo plus proficere, quam si continuaret processus contra ipsum inchoatos per Johannem papam XXII.*“ Es geschah also auf eine Einladung Benedikts, daß der Bayer am 20. März 1335 die beiden Grafen von Oettingen nach Avignon als Unterhändler abordnete. Es war die erste Gesandtschaft, die Ludwig an Benedikt entsandte.

58) Reg. Vat. 130 fol. 75 v nr. 459; cfr. fol. 76 nr. 460.

58a) S. meine Abhandlung (Röm. Quartalschrift S. 66).

59) Baluze, Vitae paparum I. 198.

60) Müller, Der Kampf Ludwigs d. B. mit der Kurie I 6 Anm. 1.

61) Riezler, Vatik. Akten z. Gesch. Ludwigs d. B.

62) S. Daumet nr. 112.

63) S. Rayn. § 2; Vat. Akt. nr. 1716 vom 1. April 1335.

64) 1335. § 1.

65) Benedicti XII. gesta.

Was die oft erörterte Frage betrifft, ob Ludwig den beiden außer einem Beglaubigungsschreiben noch eine formelle Vollmacht (Procuratorium) mitgegeben hat, so möge hier auf den folgenden Umstand hingewiesen werden. Ludwig hat am 20. März 1335, also an dem gleichen Tage für einen der beiden Grafen eine Vollmacht zu Verhandlungen mit dem Delphin Humbert von Vienne ausgestellt, die uns wortgetreu gedruckt vorliegt⁶⁶). Vergleicht man nun diese Vollmacht mit dem bekannten Regest in dem Avignoneser Inventar von 1366: „Aliud procuratorium, in quo constituit procuratorem Ludovicum iuniorem comitem de Öttingen dando sibi potestatem consummandi tractatus habitos inter ipsum et d. Benedictum papam XII. et faciendi omnia, que essent necessaria. D. XIII. Kal. aprilis a. D. 1335“, so stößt man auf eine unverkennbare Übereinstimmung: „dantes eidem plenam et liberam potestatem . . . tractatus cum dilectione tua super hiis, que ad ipsum deduxeris, consummandi, faciendi et terminandi ac ipsis finem debitum imponendi et omnia faciendi, que super premissis fuerint necessaria“, sodaß man fast zu der Annahme geneigt ist, das Regest gehöre zu dieser Vollmacht. Da dies indessen ausgeschlossen ist, so bleibt nur die Schlußfolgerung, daß die Vollmachten für den Papst und für den Delphin weitgehend übereinstimmten, daß aber die für den Papst uns nicht erhalten ist.

Die Gesandten Ludwigs trafen am 28. April in Avignon ein. Dort waren ihnen aber französische und sicilische Gesandte zuvorgekommen, und die Verhandlungen mit diesen hatten längst eingesetzt. Der Papst hat den König Philipp von der Ankunft der kaiserlichen Gesandten und den Eröffnungen, die sie ihm gemacht hatten, in Kenntnis gesetzt⁶⁷). Damit waren die eingeleiteten Verhandlungen von vorneherein zum Mißerfolge verurteilt. Denn König Philipp ließ nichts unversucht, um sie zum Scheitern zu bringen⁶⁸). Der König, der sich mit dem Gedanken trug, in Bälde persönlich die Kurie aufzusuchen, ließ dem Papste den Wunsch aussprechen, er möge bis zu seiner Ankunft die kaiserlichen Gesandten hinhalten. Nachdem diese am 5. Juli 1335 abgereist waren, schrieb der Papst am 31. Juli in Anknüpfung an diesen Wunsch an den König⁶⁹): „Die Gesandten sind abgereist mit dem Versprechen, mit ausreichenden Vollmachten zur Verpflichtung auf die dem Papste gemachten Eröffnungen („talia utique, per que, si ad effectum perveniant, juri et honori consulatur ecclesie ac tuis et . . . Roberti regis Sicilie . . . indempnitibus providebitur“) alsbald an die

66) d'Achery, Spicilegium nr. 719.

67) Daumet nr. 112: Vat. Akt. 1762: post primum adventum nunciatorum.

68) S. Finke, Die kirchenpolitischen und kirchlichen Verhältnisse am Ende des Mittelalters S. 70: „Von einem Termine zum andern weiß er den Papst hinzuhalten“; S. 75: „Benedikt XII. hat in den Verhandlungen mit Ludwig durch seine schwächliche Nachgiebigkeit gegen Frankreich gefehlt“.

69) Raynald 1335, 3.

Kurie zurückzukehren.“ Wenn sie aber in der Tat kommen sollten, so könne er, der Papst, sie nicht wohl anständiger Weise länger hinhalten („diutius verbo cum honestate nostra ducere nequiremus“). Ebenso hat der König in einem späteren Stadium dem Papste nahegelegt, die Angelegenheit des Kaisers auf die lange Bank zu schieben. So schreibt Benedikt am 4. April 1337 an Philipp⁷⁰⁾: „quod si negocium Ludovici de Bavaria differretur vel impediretur ad presens, votis regis gratum esset“. Und es bedeutete dem gegenüber doch ein halbes Entgegenkommen, wenn er von sich aus hinzufügt: „Si vero procedente tractatu . . . ex parte ipsorum occurrerent forsitan talia, per que differri vel impediri prelibatum contingat negocium, remanebimus excusati“.

Auf einem Gebiete war Benedikt XII. als Nachfolger Johannes XXII. geradezu zwangsläufig zu enger Zusammenarbeit mit König Philipp VI. genötigt, nämlich bei den Vorbereitungen des von Johann XXII. geplanten Kreuzzuges. Dieser Kreuzzug hatte den verstorbenen Papst bis an sein Lebensende ernstlich beschäftigt. Er hatte dabei begreiflicher Weise bei König Philipp einen verständnisvollen Helfer gefunden. Denn ein Kreuzzug, bei dem unter Umständen die Leitung der aus dem Abendland zusammenströmenden Kreuzfahrer durch den Papst dem französischen König übertragen wurde, bot diesem eine willkommene Gelegenheit, seine Nation an die Spitze Europas zu erheben. Das hatte schon der bekannte Pierre Dubois König Philipp IV. dem Schönen vor Augen zu führen gesucht⁷¹⁾. Das Ziel, das Pierre Dubois vorgeschwebt haben mag, war erreicht, als König Philipp VI., der am 25. Juli 1332 in Melun das Kreuz genommen hatte⁷²⁾, am 26. Juli 1333 von Johannes XXII. zum „capitaneus generalis“ ernannt wurde⁷³⁾. Der Papst Johann XXII. war hocheifrig darüber, daß der König den ihm angetragenen Oberbefehl annahm. Er machte am 21. Februar 1334 dem König Robert von Sizilien davon Mitteilung mit den Worten: „ze lo fidei accensus catholice capitaneatum Passagii generalis assumpsit“⁷⁴⁾, und vertrat diesem gegenüber, schon am 23. Oktober 1333,

70) Daumet nr. 280.

71) De recuperatione T. S. ed. Langlois, (Paris 1891). S. Sievers, Die polit. Beziehungen Ludwigs d. B. zu Frankreich, S. 94; Scholz, Die Publizistik zur Zeit Philipps des Schönen (1903) S. 410. Stengel, Avignon und Rhens (1930) S. 10 Anm. 2 zitiert: Pro facto T. S. § 1 aus Conest. IV 208 Z. 16: „quod dominus rex, si haberet benignitatem pape et cardinalium, de facili posset inspecto statu moderno acquirere pro se et heredibus suis Romanum imperium“.

72) Reg. Vat. 231 nr. 159: per Procuratores suscepti; Mollat, Jean XXII. nr. 63833: Procuratio facta a Philippo apud Aurelianum et Poissiacum. S. Dürholder S. 67.

73) „Rex Francie, quem eiusdem (passagii) ducem constituimus et rectorem“ (Reg. Vat. 231 nr. 1159 zum 23. Oktober 1333.) „Supremus christianorum contra infideles dux“, heißt er fol. 231 nr. 1162.

74) Reg. Vat. 117 fol. 234 nr. 1182. Eine entsprechende Mitteilung erging am 5. März 1334 an Genua (Reg. Vat. 117. fol. 272 nr. 1406).

den Anspruch des Königs Philipp auf seine Oberfeldherrenwürde und den ihm zustehenden, im Jahre 1333 angeordneten 6-jährigen Zehnten. Er könne dem König Robert den erbetenen italienischen Zehnt ohne Zustimmung des Königs Philipp nicht zugestehen („intentione non prehabita Rectoris passagii“⁷⁵). Am 19. Mai 1334 teilte er König Robert mit, der König von Frankreich habe für das Jahr 1335 den Herzog von Burgund zum Capitaneus ernannt; Robert möge, falls er nicht gesonnen sei, aus seinem Hause auch einen Capitaneus zu ernennen, seine Truppen dem Herzog unterstellen⁷⁶). Dank den fortgesetzten Bemühungen des Papstes kam am 8. März 1334 eine Vereinigung (unio) zustande, die unter Leitung des Papstes Frankreich, England, Venedig und den Johanniterorden⁷⁷) umfaßte. Man vereinbarte, daß bei Negroponte sich eine Flotte von 40 Galeren sammeln solle, die zunächst gegen die Türken, die eben damals durch ihre Einfälle nach Griechenland und den benachbarten Inseln im Abendlande Furcht und Schrecken erregten⁷⁸), einen Gegenstoß zu führen. Da der Papst befürchtete, daß durch die Einfälle der Türken sein Kreuzzug aufgehalten werden könne⁷⁹), betrieb er die Rüstungen mit großem Eifer. So richtete er an den König Robert und den Dogen von Venedig (et alios) eine Mahnung, „ad refrenandos Turcos impetus“ hilfreiche Hand zu leihen.

Kleine unbedeutende Vorteile, die der Admiral Jean de Cepoy über die Türken errungen hatte⁸⁰), gaben dem Papste Veranlassung, am 9. September 1333⁸¹) dem König Robert die Mahnung zugehen zu lassen, in seinem Eifer nicht nachzulassen „adversus Turchorum sevitiā et fraudulentam maliciā“, sondern umso mehr auf der Hut zu sein (vigilantius insistere), „cum negligentia vel tepescitas secum posset in hac parte varia trahere pericula“. In diesem Zusammenhang ist es nicht ohne Interesse, wenn der Papst am 19. November 1333 König Robert gegenüber äußert, daß die Kirche, „sicut consuevit“, den von den Türken Bedrängten ihre Hilfe angedeihen lasse, nicht aber selbst die Führung im Kampfe übernehme⁸²).

75) Reg. Vat. 117 fol. 231 v. nr. 1162.

76) Reg. Vat. 117 fol. 235 nr. 196. Cedula interclusa 197.

77) S. Dürrholder, Kreuzzugspolitik unter Johannes XXII. (1913); Delaville le Roulx, La France en Orient (Paris 1886) S. 100. S. auch Röm. Quartalschrift S. 64.

78) Reg. Vat. 117 fol. 255 nr. 1305 zum 10. Oktober 1333: „partes invadens Grece et etiam adiacentes insulas“.

79) Reg. Vat. 117 fol. 231 nr. 1162: „nisi celeriter occurratur, indictum transmarinum passagium impediri poterit“ — „quantum dictum passagium difficile reddere ac forsitan impedire“.

80) S. Delaville le Roulx, La France en Orient au 14. siècle (Paris 1885) S. 101: „Quelques escaramouches heureuses“.

81) Reg. Vat. 117 fol. 231 v. nr. 1155, cfr. Rayn. § 15: „quedam prospera partium illarum . . . contra Turchos“.

82) Reg. Vat. 117 fol. 232 nr. 1164; cf. Rayn. § 15: „nostre intentionis nequam existit, quod ecclesia negocium illud assumat“.

Der Papst hatte sich verpflichtet, zu der Flotte, die sich im Mai 1334 bei Negroponte sammeln sollte, seinerseits 4 päpstliche Galeeren stoßen zu lassen⁸³). So verhandelte er denn im März 1334 mit 2 Rhedern aus Marseille, die es übernahmen, den April und Mai hindurch im Hafen von Negroponte auf Kosten des Papstes 4 Galeeren (*bonas et sufficientes*) in voller Ausrüstung zu unterhalten (*paratas et armatas*)⁸⁴). Allerdings ist die für 1334 geplante Expedition dann doch nicht zustande gekommen, da man mit den Rüstungen nicht zeitig fertig war; sie mußte auf 1335 verschoben werden. Mittlerweile hatte indessen Johann XXII. seine Tage beschlossen.

Daß der Ernennung des Königs von Frankreich zum Oberfeldherrn längere, oft langwierige Verhandlungen vorausgegangen waren, versteht sich von selbst⁸⁵). Nicht auf alle Wünsche und Forderungen König Philipps ist Johann XXII. bereitwillig eingegangen. So hatte der König u. a. vergeblich den Zehnten aus den Bistümern Cambray, Lüttich, Metz, Toul und Verdun beansprucht. Der Papst hatte abgelehnt, weil eine derartige Maßregel aus Gründen, die er zur Zeit verschweigen wollte („*quas expedit nunc tacere*“) der Kirche „*istis temporibus*“ mehr schaden könne als dem König nützen. Erst auf erneute Vorstellungen des Königs bewilligte er ihm den Zehnten in den Diözesen von Rheims und Lyon. Der König hatte ferner gebeten um den Zehnten von außerhalb des Königreichs befindlichen zu französischen Städten gehörigen Beneficien, und umgekehrt. Der Papst bewilligte ihm, um nicht Diözesangrenzen zu verwirren („*confundere episcopatum fines*“), nur den Zehnten „*de beneficiis, que sunt in regno suo, etiamsi ad ecclesias pertineant, que sunt forsitan extra regnum*“. Ernste Erwägungen beanspruchte die Frage, was für den Fall, daß der Kreuzzug nicht zustande kommen sollte, mit den bereits eingegangenen Kreuzzugsgeldern geschehen solle⁸⁶). Das Ergebnis der einschlägigen Verhandlungen ist niedergelegt in der Vollmacht, die der König am 20. März 1333 seinen Gesandten an den Papst mitgab⁸⁷). Dort heißt es: „*Et si forsitan contingeret nos infra terminum*⁸⁸) *impedimento perpetuo impediri . . . , volumus, quod iuxta ordinationem sedis apo-*

83) Cfr. Raynald 1334 § 9. S. auch *Collectorie* 220 a fol. 90 zum 25. Juni 1334 und fol. 91 zum 5. Juni 1334 (Insert. in ein Not. Instr. vom 31. Okt.): „*quatuor galeas armatas et munitas, tenendas per 5 menses continuos ad insulam de Nigroponte*“. S. auch *Röm. Quartalschrift* S. 64.

84) *Reg. Vat.* 117 fol. 297 nr. 1561.

85) S. Mollat Jean XXII. nr. 61324: „*Petita a rege Francie pro complendo passagio et responsa sedis apostolice*“. Im Februar 1332 trug Pierre Roger in Avignon die Forderungen des Königs vor. „*Les demandes royales ne furent pas toutes agréées*“ (Mollat).

86) Rayn. 1333 § 11. S. Jacob, *Benedikt XII.* S. 96.

87) Mollat, Jean XXII. nr. 61326 Anm. 2.

88) 1. August 1336.

stolice potestas colligendi seu exigendi decimam . . . in regno nostro Francie . . . statim debeat expirare . . ., quo casu quicquid de decima vel aliis subsidiis tunc restaret . . ., debeat per nos seu successores nostros quatuor prelati regni nostri, quorum duo per eandem sedem⁸⁹⁾, alii vero duo per nos fuerint deputati, sine difficultate qualibet assignari“.

Für Benedikt XII. waren die Kreuzzugsbestrebungen und die sonstigen von Johann XXII. eingegangenen Verpflichtungen von vornherein ein heiliges Vermächtnis. Schon am 31. Januar 1335 kündigte er durch Rundschreiben den Aufbruch zum Kreuzzug für den 1. August 1336 an, und erneuerte er die Ernennung Philipps VI. zum Oberfeldherrn⁹⁰⁾. Nicht expedierte Briefe Johanns XXII. „super negocio generalis passagii ultramarini“ wurden schon spätestens im Februar 1335 in Umlauf gesetzt⁹¹⁾. Am 26. Mai 1335 ist die Rede von dem „instans passagium transmarinum“⁹²⁾. Die Vorbereitungen zum Kreuzzug wurden demnach eifrig fortgesetzt. Am 16. Juni 1335 bestätigte Benedikt den zur Unterstützung des hl. Landes ausgeschriebenen Zehnten⁹³⁾.

Und ebenso war es mit den Vorbereitungen zu der Expedition gegen die Türken. Am 3. April 1335 hören wir von Verhandlungen

89) Der Papst ernannte am 8. Dezember 1333 die Erzbischöfe von Rouen und von Sens.

90) Vat. Akt. nr. 1700. S. Dürrholder S. 69 und Anm. 45; Delaville le Roulx p 101.

91) 1335 Februar 18. Vat. arch. Instr. misc. 1303 (Reg. Vidal, Benoît XII. nr. 2466). Neapoleo de Romangia, Elekt von Monreale, bestätigt den Empfang einer Bulle Benedikts und von 4 Bullen Johannes XXII. „super negotio generalis passagii ultramarini“ —

Instr. misc. 1306 (Reg. Vidal nr. 2469) zum 30. April gleichlautende Erklärung des Erzbischofs Arnald von Benevent.

Instr. misc. 1309. Joh. Cassellensis Archiepiscopus hat 5 Briefe „contingentes negocium T. S.“ erhalten:

a) Joh. XXII. Non absque grandi mentis amaritudine etc. Dat. Avinione VII. Kal. aug. pont. a. 17.

b) Joh. XXII. Pridem ad supplicem precum instantiam c. i. hr. f. n. Philippi regis Francie. Dat. Avinione VII. Kal. aug. pont. a. 17.

c) Joh. XXII. Ad memorandum recencium cunctorum. Dat. Avinione VII. Kal. aug. a. 17.

d) Joh. XXII. Pridem ad supplicem instantiam c. i. hr. f. n. Philippi regis Franciorum. Dat. Avinione VII. Kal. aug. pont. a. 17.

e) Benedikt XII. Ad eripiendum T. S. Dat. Avinione II. Kal. febr. pont. a. I = Daumet nr. 19. Am 16. Juni 1335 schreibt Benedikt über den Kreuzzugzehnten (Daumet nr. 66): „quia nonnulli ex predictis litteris ex causis, quas temporum induxit varietas, necnon ob ipsius predecessoris supervenientem obitum non potuerunt, quibus dirigebantur antistibus, tempore congruo presentari“.

92) Daumet nr. 60. Der Papst ersetzt dem Herzog von Bourbon seine Auslagen bei der Vorbereitung. S. auch nr. 90 zum 31. Juli 1335.

93) Daumet nr. 66

mit Marseille und Nizza⁹⁴). Am 5. April sendet der Papst den Guill. de Bos nach Marseille⁹⁵), und zum 23. Mai wird in den päpstlichen Rechnungsbüchern der Sold für 4 Galeren „de tempore Johannis XXII.“ gebucht⁹⁶). Am 20. März 1335 schreibt Benedikt an König Robert, er werde „Chisticolis partium Romanie a Turchis oppressis“ im Bunde mit dem König von Frankreich, den Johannitern und dem Dogen zu Hilfe kommen⁹⁷). Am 21. April 1335⁹⁸) bittet er denselben⁹⁹) um „auxiliares triremes contra Turcos“.

Allem Anscheine nach hat nun aber König Philipp VI. den Pontifikatswechsel in seinem Interesse auszunützen versucht, indem er sich der Hoffnung hingab, von dem neuen Papste günstigere Bedingungen zu erlangen, als Johann XXII. ihm zugestanden hatte. Daraus mag sich die Tatsache erklären, daß der Gedankenaustausch zwischen Papst und König in der ersten Zeit nach Benedikts XII. Erhebung sich in einer Art Geheimdiplomatie vollzog. So beantwortet Benedikt am 5. Februar 1335 eine Gesandtschaft des Königs nur mündlich „verente, ne ad noticiam aliorum possint forsitan pervenire“¹⁰⁰), und ebenso eine solche am 18. Februar: „ne forte valerent ad aliorum litteras legentium pervenire“¹⁰¹). Anfang Februar 1335 kam sodann eine größere mehrköpfige Gesandtschaft unter Führung des Milo von Noyers an die Kurie, die am 28. Februar die Wünsche des Königs, den Kreuzzug betreffend, vortrugen¹⁰²). Diese Herren, unter ihnen auch einige Geistliche, vermutlich Bischöfe, redeten eine sehr selbstbewußte Sprache. Noyers schlug gelegentlich einen Ton an, der mit der Würde des Papsttums schlecht verträglich war. Der Papst war sehr erstaunt darüber, daß auch die geistlichen Teilnehmer der Gesandtschaft diesen Ton nicht mißbilligten. „Audacter, quasi nil sibi denegare auderet (sc. papa), peccit inaudita,“ sagt Raynald¹⁰³) mit bezeichnender Redewendung. „Ad verba inordinata et indecentia prelatibus et non contradicentibus in aliquo, prompsit“, so schreibt Benedikt selbst später, am 11. September, an den König¹⁰⁴).

94) Delaville le Roulx S. 101.

95) Daumet p. 40 zu Verhandlungen mit den „navicutores, qui 4 galeas armaturi sunt ad subveniendum Chisticolis partium Romanie“. Bos konnte über 6900 Goldgulden verfügen.

96) Schäfer, Ausgaben S. 17; Daumet nr. 40.

97) Daumet nr. 28; Rayn. § 32. S. Daumet, Introduction p. XLVI.

98) Reg. Vat. 130 nr. 108; Raynald § 29.

99) „qui plus quam quicunque princeps alius in hac parte potes proficere“.

100) Reg. Vat. nr. 1701; Daumet nr. 20.

101) Reg. Vat. nr. 1709; Daumet nr. 24: „se Joh. de Arizuria missum regium benigne audivisse et ei viva voce respondisse. S. Sievers, Die polit. Beziehungen Kais. Ludwigs des Bayern zu Frankreich (Berlin 1896, Hist. Studien II) S. 115; er spricht von H. v. Harcourt.

102) Daumet p. 44: „certe petitiones tangentes passagium transmarinum“.

103) Ann. eccl. ad a. 1335 § 27.

104) Daumet Nr. 103.

Nicht minder war Benedikt bemüht, Hemmungen und Hindernisse zu beseitigen und vor allem Zerwürfnisse unter den Fürsten, unter denen das große gemeinsame Unternehmen leiden konnte¹⁰⁵), durch seine Vermittlung beizulegen. So war er, ebenso wie Johannes XXII., bestrebt, einen Ausgleich herbeizuführen zwischen Robert von Sizilien und Friedrich von Trinacrien. Da ferner der König von Frankreich die Befürchtung äußerte, der genuesisch-aronische Gegensatz könnte den Kreuzzug gefährden, ersuchte er am 16. November 1335 die Genuesen sowohl, als auch die Könige von Aragon und Majorca, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Bevollmächtigte nach Avignon zu senden, um dort in Gegenwart von Boten des Königs von Frankreich über einen Friedensvertrag zu verhandeln¹⁰⁶). Die Franzosen und Aragonesen waren zur Stelle¹⁰⁷), nicht aber die Genuesen. Trotzdem hat der Papst seine Bemühungen fortgesetzt, auch dann noch, als der Kreuzzugsplan endgültig gescheitert war.

In der Zeit vom 1. bis zum 16. März 1336 fand die längst beabsichtigte¹⁰⁸) Begegnung Benedikts mit König Philipp VI. in Avignon statt¹⁰⁹).

Vom 13. März 1336 ist die Bulle datiert, durch die der Papst dem Könige mitteilt, daß die friedlose Lage Deutschlands und Italiens die Ausführung des Kreuzzuges unmöglich mache¹¹⁰). Zweifelsohne hat hier der Papst unter dem Einfluß des Königs von Frankreich geschrieben und gehandelt; es würde nicht der Gerechtigkeit entsprechen, wollte man dem Papst und zwar dem Papst allein, wie dies Déprez¹¹¹) getan hat, die Schuld an dem Scheitern des Kreuzzugsplanes aufbürden. Sehr wirksam hat m. E. Daumet den Papst gegen Déprez in Schutz genommen¹¹²). Allerdings hat Benedikt die allgemeine Lage sehr ungünstig beurteilt. „Presertim hoc

105) Cfr. Delaville le Roulx p. 90 note 2: Rivalité . . . entre les Catalans et les Génois . . . querelle entre le roi Robert et Frédéric de Sicile préjudiciable à la croisade en empêchant de tirer les blés du Pouille et de Sicile.

106) S. Schäfer S. 23: nuntios ad regem Aragonum; vgl. Dürrholder S. 73 = Finke acta Arag. III.

107) Schäfer S. 22: comederunt cum papa Marquesius de Monteferrato et quatuor ambaxiatores regum.

108) Schon am 25. Januar 1336 wird die Ankunft des Königs als nahe bevorstehend bezeichnet. (Vat. Akt. 770).

109) Schäfer S. 41: 1336, März 1—8: Comederunt cum papa rex Francie, rex Navarre, rex Maioricarum et plures duces, comites, barones et prelati; März 9—16: Comederunt cum papa rex Francie, camerarius regis, comes Fuxi et multi alii familiares regis.

110) Vatik. Akt. nr. 1782; Daumet, *Introduit* p. LI.

111) *Préliminaires de la guerre de cent ans* p. 123: „Or, au moment où l'expédition était prête, l'opposition vint du côté, où on était en droit de l'attendre le moins. Le pape jugea la croisade périlleuse e même impossible“. Man vgl. dazu Delaville le Roulx (1885) p. 101: „Tout semblait présager un heureux début à la croisade . . . Mais l'expédition n'eut pas lieu . . .“.

112) *Introduit*. p. LII note 1.

presenti turbato, impacato pro dolor! tempore“, heißt es in einem Brief an den König vom 25. Mai 1336¹¹³). Aber wie konnte Benedikt, wenn ihn allein oder in erster Linie die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Kreuzzuges traf, einige Monate später dem König, der davon eine Minderung seines guten Namens fürchtete¹¹⁴), antworten, er habe ihm einen Brief geschrieben, der die Gründe, die dem Ansehen des Königs abträglich sein könnten, außer acht lasse?¹¹⁵) Der Papst erblickte in dem ihm jedenfalls höchst unerwünschten Gang der Dinge eine Strafe des Himmels für die Sünden der Menschen¹¹⁶). Übrigens bestand König Philipp auch um jene Zeit noch auf Geheimhaltung seiner Verhandlungen mit dem Papste¹¹⁷). Das Kreuzzugsprojekt war begraben¹¹⁸). Indessen ergab sich aus ihm für das Verhältnis des Königs von Frankreich zum Papste doch noch ein ernstes Nachspiel. Am 21. Januar 1337 schreibt Papst Benedikt XII. an die Erzbischöfe von Bordeaux, Narbonne, Bourges, Sens¹¹⁹): Da der König Philipp, den Papst Johann XXII. (ad T. S. subventionem, quinimo recuperationem hereditatis dominice ferventi desiderio aspirantem) zum Rektor und capitaneus generalis des Kreuzheeres (qui in illo passagio transfretaret) bestellt hatte, an seinem Vorhaben behindert sei (adeo fuerit impeditus), so sollten sie von der Erhebung des Kreuzzugszehnten (ab exactione decimae passagii transmarini) abstehen (desistant). Es entstand aber die Frage, was mit den bereits eingegangenen, noch nicht verausgabten Summen geschehen solle. Nach den Abmachungen, die im Jahre 1333 zwischen König Philipp und Johannes XXII. getroffen und vom König geschworen worden, mußten sie zurückgegeben werden. Das war nun aber nicht im Sinne des Königs. So kam es zu Verhandlungen, die auf die Denkart des Königs und die traurig ernste Lage des Avignoneser Papstes ein grelles Licht fallen lassen. Derselbe König, der unter Umständen sich als treu kirchlichen, frommen Mann zu geben wußte — hat er doch einmal den Papst gebeten, ihn von einem Gelübde zu lösen,

113) Raynald § 46; Vat. Akt. nr. 1811; Daumet nr. 184.

114) ne quoad statum et famam ex ipsius retardatione passagii posset imminere periculum pro tempore“.

115) „per litteras iam dudum missas . . . insertis in eis rationibus honori, fame et statui regis in hac parte congruis et aliis ommissis, que hiis forsan possent esse contrarie“. (Daumet nr. 210.)

116) Reg. Vat. 132 fol. 73 nr. 248 zum 30. August 1337: „Nos pridem attendentes; quod passagium transmarinum, olim per f. r. Johannem papam XXII. . . indictum erat, sicut adhuc esse noscitur, peccatis exigentibus impeditum“.

117) Benedikt zum 5. April 1336: „Gratum est nobis, quod regia providentia literaliter nobis scripsit, ut facta sua secretius tractentur“ (Vat. Akt. 1787; Daumet nr. 155.)

118) Delaville le Roulx 102: „Mais l'expédition n'eut pas lieu, Philippe quitta Avignon, rappelé par les menaces de guerre avec l'Angleterre . . . La croisade avait échoué“.

119) Daumet nr. 260.

durch das er versprochen hatte, am Sabbat keine Fische zu essen und an einigen Wochentagen sich des Fleischgenusses zu enthalten¹²⁰), — brachte es fertig, als der Papst sich später weigerte¹²¹), ihn „super levatis per gentes nostras de decimis concessis pro passagio T.S.“ zu dispensieren oder ihm doch einen Aufschub für die Rückzahlung zu gewähren und ihn „a peccato, quod incurrisse dicimur occasione prestiti iuramenti super hoc“ zu absolvieren, den Papst, das Oberhaupt der Kirche, hinzuweisen auf seine weitreichende Binde- und Lösegewalt („cum in casu isto omnia possibilis sint apud vos“). Der Papst wollte ihm gar nicht glauben, daß er „per consilium prelatorum et aliorum consiliariorum tuorum“ diesen Schritt getan habe (non sufficimus admirari), (mirandum est procul dubio)¹²²). — In den letzten Jahren seines Pontifikates wandte Benedikt XII. den italienischen Verhältnissen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Sein Bestreben war dabei, den Einfluß des Papsttums dort zu stärken und umgekehrt den Einfluß Ludwigs des Bayern nach Möglichkeit auszuschalten, vor allem zu verhüten, daß er noch einmal mit Heeresmacht nach Italien ziehe.¹²³) Die Bemühungen des Papstes vollzogen sich unter Hervorkehrung und starker Betonung des seit dem 13. Jh. von den Päpsten erhobenen Anspruchs, bei Erledigung des Reichs die Regentschaft über Italien auszuüben.¹²⁴) So ermächtigte er am 13. Juni 1339 den Patriarchen von Aquileja die Unterwerfung der Kommune Conegliano (Mark Treviso), „imperio vacante, sicut vacat ad presens et diutius per obitum quondam Henrici Romani imperatoris vacasse noscitur“, entgegenzunehmen „et regimen gerendi et exercendi“.¹²⁵) „Commune terre Conegliani, subjectae Romano Imperio, cuius est camera specialis, vacante Imperio se submittit gubernationi P. P. in manibus Bertrandi patriarchi Aquilegiensis“ am 6. Juni 1339.¹²⁶) Die syndici von Conegliano erklären vor dem Patriarchen, „tanquam maiori et digniori Italie prelato post sedem apostolicam et S. R. J. principi“, er möge „gubernationem et regimen terre Conegliani nomine et vice summi pontificis vacante nunc imperio recipere“.¹²⁷)

In Mailand wurden, nachdem Azzo Visconti gestorben war († 16. August 1339), der Bischof von Novara Johann Visconti und Luchino Visconti zu Vikaren ernannt („vos vicarios nostros et Eccle-

120) Daumet nr. 150 zum 31. März 1336.

121) Daumet nr. 708 zum 20. März (1340).

122) Daumet nr. 713 zum 26. April 1340.

123) Reg. Vat. 135 nr. 22 (Rayn. § 67) zu 1340 Febr. 4. An Aquileja. „Ne Lud. possit accedere in Italiam“. Vidal nr. 7196 (8. Aug. 1335): „quod non receptabunt nec retinebunt damnatos hereticos vel rebelles, maxime Ludovicum de Bavaria eiusque complices et fautores“ (civitas et districtus Tervisinus).

124) S. Baethgen, Der Anspruch des Papsttums auf d. Reichsvikariat (Zs d. Savignystiftung f. Rechtsgesch. 41 (1920).)

125) Vat. Arch. Instr. misc. 1448 (s. auch 1444).

126) Vidal. nr. 2576.

127) Instr. misc. 1444. S. Archivio Veneto Tridentino 8 (1925).

sie Romane I. R. vacante, sicut adhuc vacare noscitur¹²⁸⁾, ebenso am 1. September 1339¹²⁹⁾ Albert und Mastinus de la Scala („per nos et sedem apostolicam, ad quos Imperio Romano vacante, sicut nunc vacabat et adhuc vacare noscitur, eiusdem Imperii regimen pertinet“) zu Vikaren in Verona, Parma, Vicenza. Die notwendigen Verhandlungen mit den Scaligern führte ein offenbar sehr gewandter, tüchtiger Kuriale, der schon unter Johannes XXII. mit ähnlichen diplomatischen Missionen betraut worden war,¹³⁰⁾ Bernardus de Lacu. Denn die Scaliger zählten nicht schon immer zu den päpstlichen Parteigängern; sie hatten erst gewonnen werden müssen¹³¹⁾. Bernardus de Lacu hat als päpstlicher Collector mehreremale die Alpen überschritten. Die interessanten Aufzeichnungen, die er über seine verschiedenen Reisen gemacht hat, finden sich in den Collectorien des Vatikanischen Archivs. Bernardus bucht da zunächst^{131a)} seine Ausgaben „pro securo conducto de sancto Mauritio ad transiendum montem sancti Bernardi eundo in Lombardiam, habui XXIII homines“. Weiter bucht er: „Item misi unum famulum de Cumis Mediolanum ad habendam literam a dominis Mediolanensibus, qui sunt domini civitatis Cumane, ut mandarent potestati Cumarum, quod renovarent arrestum in bonis bone memoire domini Benedicti episcopi Cumarum“.

„. . . misi de Pergamo ad eos (sc. dominos de Lascala) in Verona nuncium, ut mihi scriberent, ubi eos invenirem. Item¹³²⁾ dimisi in Venetiis presbiterum . . . canonicum . . . ut custodiret libros et exerceret officium in mei absentia loco mei, quando veni ad Curiam“. „Item¹³³⁾ ad transiendum montem Brige pro securo conductu habui 16 homines, qui me, equos et familiam duxerunt et direxerunt per dictum montem.“ „Post redditam ultimam rationem¹³⁴⁾

128) Reg. Vat. 136 fol. 76 nr. 183.

129) Rayn. 1335 nr. 62; Régistres 7616. Reg. Vat. 136 fol. 107 nr. 255. Instr. misc. 7535.

130) S. meinen Aufsatz: Zur italienischen Politik Johannes XXII. (Quellen und Forschungen XIV, 1 [1911]) S. 70 f.

131) S. Beilage nr. II zum 6. November 1340 an Bologna. Vidal. 6072 zum 2. Aug. 1338: „a tyrannis de La Scala“; Vidal. nr. 7542 zum 23. Okt. an den Bischof von Castello; Vidal. nr. 7191 zum 29. Juni 1339 Bertrando Archiepiscopo Aquilejensi . . . facultas suspendendi ad tempus interdictum appositum in Castro novo Conegliani ejusque districtu, Cenetensis dic . . . „Quia enim processus facti contra Mastinum et Albertum de Lascala, qui predictum locum Castri novi sub tyrannide detinebant . . .“

131a) Coll. 129. fol. 94: 1339. B. de Lacu: mittitur nuntius ad civitatem Veronensem, ut requirat Albertum et Mastinum de Lascala, ut omnia pape donata ratificent et omnia contenta in litteris confectis super constitutione vicariatus approbent.

132) fol. 95.

133) fol. 96.

134) fol. 98.

recessi de mandato domini Benedicti pape XII. de Avinione de 8. novembris 1339¹³⁵) et ivi in Lombardiam principaliter pro negotio dominorum de Lascala et tam in dicto negotio quam in Collectoris officio ea vice stati usque ad diem 8. mensis aprilis 1340.“

„Postmodum die 17. Julii . . . 1340 recessi de Avinione . . . et ivi in Lombardiam et tam in exequendo officium Collectoris quam in negotiis monasterii . . . Justine de Padua mihi . . . commissis . . . usque ad Kal. martii 1341, in quibus ingressus fui patrimonium.“

„A. d. 1341 ind. X die 1. februarii recessi de Venetiis ego Bern. de Lacu Canonicus Ruthenensis, sed. ap. nuntius“¹³⁶).

In einem Falle konnte der Papst sich nicht dazu entschließen, von dem beanspruchten Rechte auf die Reichsregierung Gebrauch zu machen, obwohl der König von Frankreich ihn so dringend darum gebeten hatte. Wie Matthiäs von Neuenburg berichtet¹³⁷), hat Philipp VI. an den Papst die Forderung gestellt, daß die Provinz Dauphiné, sowie die Länder, die das Königreich Arelat bildeten, zu einem Gesamtreich für seinen ältesten Sohn Johann vereinigt würden. Für sich selbst hatte er das Reichsvikariat in Italien verlangt. Dazu stimmt ein Memorandum, das etwa 20 Jahre später — auf Philipp VI. war inzwischen König Johann (1350), auf Benedikt XII. Papst Klemens VI. (1342), auf Ludwig d. Bayern Kaiser Karl IV. gefolgt (1347—1355) — ein Ratgeber des Königs Johann (1350 bis 1364) diesem überreicht hat¹³⁸). Er schlägt dort dem König vor, auf dem Verhandlungswege von Karl IV. Zugeständnisse zu erlangen und greift dann zurück auf die Zeit P. Benedikts XII. und erzählt, daß König Philipp sich bei diesem um die zu erzielenden Erwerbungen eifrig bemüht habe. „Totis viribus laboravit“. Der Kö-

135) Reg. Vat. 134 fol. 102 nr. 367 zum 31. Okt. (1339): Cum pro certis negociis ecclesiam Romanam tamgentibus te . . . ad dil. fil. Nob. viros Albertum et Mastinum de Lascala presentialiter destinemus. II. Kal. nov. a. Quinto.

136) Coll. 129 fol. 1 (cfr. Coll. 200).

137) MG H SS Nova ser. IV, 1, S. 138; S. Raynald 1335 § 27; Fournier, Le royaume d'Arles S. 424; Jacob, Studien über Papst Benedikt XII. S. 98; Stengel, Avignon und Rhens S. 82 Anm. 1.

138) Chevalier, Choix de documents p. 140 nr. XLVIII zum Jahre 1355 (?): „Super infrascriptis videat dominus meus et eius nobile consilium, si placet. Sequuntur ea que petenda videntur a domino imperatore per dominum meum nepotem suum ipsius honore et utilitate maximis necnon regni Francorum securitate pro presenti tempore et futuro pensatis, de quibus habendis . . . dominus Philippus . . . Francorum rex tempore Benedicti fel. rec. pape XII. totis viribus laboravit pro domino Johanne primogenito suo, nunc Francorum rege, . . . et fuerunt nuncii domini dux Borbonesii et archiepiscopus Rothomagensis, qui fuit postmodum papa“. Der Herzog von Bourbon war an der Kurie im März 1335 (Fournier p. 406; Huillard-Bréholles, Titres de la maison ducale de Bourbon nr. 2083; Jacob S. 98). Merkwürdiger Weise befinden sich vom 22. bis zum 27. April in Avignon 4 ambaxatores regis Francie (Schäfer, Ausgaben der apost. Kammer [1914] S. 21); am 28. April kommen die Gesandten Ludwigs.

nig hat sich also mit allen Kräften bemüht, aber doch nichts erreicht. Der König mag in der Weigerung Benedikts ein beklagenswertes Versagen erblickt haben; vielleicht handelte es sich aber doch in Wirklichkeit um eine wohlüberlegte Unterlassung, die, wenn man ein zutreffendes Gesamtbild von der politischen Einstellung Benedikts gewinnen will, nicht gering veranschlagt werden darf.

Beilagen.

I.

Die Bevollmächtigten von Albenga überreichen im öffentlichen Konsistorium ihre vom 7. November 1337 datierte Vollmacht und beschwören die ihnen vom Papste vorgelegten Verpflichtungen. Avignon 1338 Februar 20.¹³⁹⁾

Arch. Vat. AA. Arm. I. XVIII. 5014. Fasciculus II. Additorum ad Caps. XI. Arm. XV. fol. 80.

Anno 1338 Indict. Sexta, pont. Bened. XII. anno quarto, die XX. mensis februarii Avinione in Consistorio publico erscheinen der Erzbischof von Genua dominus Dynus¹⁴⁰⁾ und der providus vir mag. Johannes (filius?) magistri Anselmi de Ancisa, civis Januensis, Sindici Cummunis civitatis Albiganensis, und überreichten eine Vollmacht von 1337, Ind. V. die septima Novembris „ad confitendum humiliter et devote recognoscendum quod (ipsa et multi eorum) dederunt et prestiterunt auxilium consilium et favorem realiter et personaliter quondam Matheo de Vicecomitibus et filiis eius, postquam fuerunt per sanctam Romanam Ecclesiam condempnati, seu de mandato ipsius, non in quantum habentes respectum nec intendentes aliquo modo contemptum ipsius sacrosancte Romane Ecclesie, quam semper reputaverunt et reputant matrem suam et omnium fidelium et magistrum, nec etiam quomodolibet intendentes eisdem quondam Matheo vicecomiti et filiis dare quomodolibet auxilium concilium vel favorem in aliqua heresi vel infidelitatis specie vel erroris seu ad defensionem ipsius heresis vel infidelitatis erroris vel ad impugnationem eiusdem Sancte matris Ecclesie vel aliorum quorumlibet persequencium vel impugnationem hereses quaslibet vel infidelitatis hereses, sed hoc dumtaxat facientes tamquam coacti et tyrannisati a Januensibus tunc extrinsecis, qui ab ipsis Albiganensibus ad predictum auxilium et favorem requirendum et cum arrogancia postulandum¹⁴¹⁾; quia predicti Albiganenses viribus, quibus poterant, predicta facere recusabant, quoniam eis iniusta videbantur. Item ad confitendum humiliter et devote recognoscendum, quod ipsi et multi eorum dederunt prestiterunt auxilium concilium et favorem Ludovico de Bavaria, postquam per eandem sanctam

139) Cfr. Vidal nr. 6491 vom gleichen Tage: Absolution von Albenga.

140) Dinus de Radicofano, seit 1337; später Erzbischof von Pisa.

141) Der Satz ist anscheinend völlig verderbt; siehe weiter unten.

Romanam ecclesiam extitit reprobatus et condempnatus, nonnullis ex eis appellantibus eum Imperatorem, licet communiter non crederent nec in corde reputarent eum Imperatorem, quamvis aliqui propter simplicitatem aliud forte tenerent, in auxiliis conciliis et favoribus supradictis, non tamen intendentes dare auxilium et favorem principaliter ipsi Bavaro, quoniam iniuste Imperatorem vocari recognoscebant et non esse Imperatorem, sed posius coacti et tirannisati a Januensibus extrinsecis qui ab ipsis predicta facere districte precipiendo mandabant requirebant ac postulabant, tamquam potentiores, quibus ullo modo resistere non potuissent; qui Albiganenses viribus quibus poterant in hiis obtemperare recusabant, quia cum Bavarum non Imperatorem reputabant nec in contemptum eiusdem Sancte Matris Ecclesie intendebant. Nec alicui heresi vel fidei Errori volebant vel intendebant dare favorem, quod hereses vel Errores fidei semper adsperebantur vel abominabantur. Ex tota mente et Corde.

Item . . . , quod nonnulli ex eis exhibuerunt quondam Petro de Corbario Antipape seu Apostatico favorem propter ipsum Bavarum et exhibende (!) ei reverenciam sicut pape, et aliqui eorum Impetraverunt ab eo gratiam sicut a papa; verum est tamen quod communiter non credebant nec reputabant eum papam, set Antipapam et Apostaticum, quamvis forsitan aliqui propter simplicitatem ad quorundam pseudo Religiosorum predicationem et assertionem crederent eum Papam.

Et ad humiliter supplicandum et suppliciter postulandum um Aufhebung der Censuren (insbesondere Bann und Interdikt).

Nach Überreichung dieses Syndikats im öffentlichen Konsistorium ließ der Papst Capitula infrascripta verlesen und durch die Syndici beschwören, u. a. quod non erunt cum Bavaro nec cum sequacibus suis per Ecclesiam denotatis vel denotandis . . . Item quod non obedient nec adhibebunt alicui ut Imperatori vel administratori Imperii, Nisi ille primitus fuerit per Sedem apostolicam approbatus. Item quod nullam obligationem, Coniuracionem, conspiracionem seu ligam facient cum Bavaro dampnato vel sequacibus suis aut cum aliis dampnatis . . . et factam dimittere et abicere cum effectu. Item quod omnia et singula officia et beneficia per Bavarum vel Antipapam eis collata ex nunc dimittent et eis de cetero non utentur . . . Item quod Regi Marrochitano¹⁴²⁾, turchis et aliis sarrassenis ac fidei catholice inimicis contra Christianos non dabunt, nec quantum in eis fuerit, dari permittent auxilium concilium vel favorem, ipsos in ipsorum guerris contra Christianos

142) Arm. XXXV tom. 10 fol. 247: Regem Marrochorum prefidum (!) cum ei adherentibus, nostrum et unviversorum Christi fidelium inimicum, qui nostro et Regis Castelle illustris galleorum et navium stolio discipatus in mari se conatus est reddere proponentem comminari ad invasionem regni Valentie . . . Valencia nonis Junii 1340. cfr. Daumet nr. 656.

iuuando vel interessendo aut eis quecumque a iure prohibita portando vel ministrando.

Wesentlich übereinstimmend der *Syndicatus* der Genuesen vom 7. November 1337. Arm. C fasc. 55 nr. 14 (jetzt Arm. C 825) = Reg. Vat. 155 fol. 314 nr. 558.

II.

Benedict XII. an Taddeo de Pepoli¹⁴³⁾ und die Bolognesen. Der Papst fordert sie auf, gegen die mit der Kirche ausgesöhnten Scalliger ein freundnachbarliches Verhalten zu beobachten. Avignon 1340 November 6.

Reg. Vat. 135 fol. 76 nr. 198.

Dilectis filiis Tadeo de Pepulis gerenti administrationem iurium nostrorum fiscalium in Civitate Comitatu et districtu Bononiensi necnon . . . Potestati, Consilio et Communi Civitatis eiusdem.

Scire vos credimus, quod dilecti filii Nobiles viri, Albertus et Mastinus de Lascala fratres, ecclesie Romane fideles, Vicarii nostri et eiusdem ecclesie in Civitatibus Veronensi Vicentina et Parmensi eorumque districtibus, vacante Imperio sicut nunc vacare dinoscitur, sic se studuerunt et student per grate devotionis obsequia nostris et eiusdem ecclesie beneplacitis conformare seque apostolice sedi promptos reddere et acceptos, quod dignos se exhibent, ut nos et eadem ecclesia per nos et alios ecclesie prefate devotos eosdem Nobiles oportunitis favoribus prosequamur. Ideoque Universitatem vestram affectuose rogamus, quatinus prefatos Nobiles amicabiliter prosequentes eos et Terras eorum nullatenus offendatis, sed ab eorum et dictarum Terrarum abstineatis iniuriis et offensis, Sic vos in premissis ob nostram et eiusdem ecclesie reverenciam habituri, quod dicti Nobiles apostolicas preces sibi sentiant profuturas nosque devotionis vestre promptitudinem in hac parte possimus dignis in domino laudibus commendare. Datum Avinione. VIII. Idus Novembris Anno Sexto.

fol. 76 v nr. 199: In e. mo dilectis filiis . . . Potestati . . . Capitulo, Prioribus artium, Consilio et Communi Florentinis. Datum ut supra.

III.

Benedikt XII. an die Mailänder Visconti. Er beschwert sich über ihr feindliches Verhalten gegenüber ihren Guelfischen Nachbarn und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die von den Vesconti genährten Kämpfe in Toscana und Oberitalien dem König Ludwig

143) Reg. Vat. 133 fol. 107 nr. 334: Dilecto filio Tadeo de Pepulis de Bononia, iuris civilis professori . . . , quatinus . . . ut ea, que secundum formam ordinationis predicte restant agenda, compleantur, et perficiantur . . . partes tuas efficaciter interponas . . . Idibus Octobris a. IV = 15. Okt. 1338; vgl. Vidal nr. 5949 zum 16. Januar 1338.

die Gelegenheit bieten könnten, nach Italien zu kommen. Avignon 1341 Dezember 4.

Reg. Vat. 136 fol. 89 nr. 217.

Venerabili fratri Johanni Episcopo Novariensi¹⁴⁴) et dilecto filio Nobili Viro Luchino de Vicecomitibus de Mediolano, Civitatis Mediolanensis eiusque Comitatus et districtus nostris et ecclesie Romane Vicariis.

De vobis non sufficimus admirari, quod cum divina et apostolice sedis copiosa preventi gratia sub nostro et ipsius sinu recolligi et recipi merueritis noviter, repleti benedictionibus dulcedinis et re-
fecti, sic repente minus consulte, ut creditur, nostros et eiusdem sedis devotos et antiquos amicos, vestris terminis, qui satis possunt sufficere, non contenti, offensivis occupationibus et aliis iniuriis actibus ceperitis graviter provocare, quod nobis, qui vos per viam rectitudinis dirigi cupimus, displicibile non immerito redditur et molestum. Veremur equidem, quod gratiam, que habundare incipiebat in vobis, recipere ac conservare cum gratitudine debita peccatis exigentibus nescientes, de amicis inimicos et de inimicis vobis fortiores emulos constituatis et hostes, qui simul forsani uniti ad vestrum, quod absit, concurrant exterminium, nisi vobis cautius super hiis provideritis, ut optamus. Nos autem et sedes predicta devotos et amicos nostros sinceros et antiquos nec debemus nec intendimus deserere, nec etiam possemus honeste. Rursus non parum vobis fore credimus advertendum, quod pretextu guerrarum in partibus Lombardie ac Tuscie presentialiter prodolor ingruentium, in quibus vos immiscendo prestatis seu prestare intenditis, ut intelleximus, auxilia et favores, persone de partibus Alamanie innumera-
biles, sine quibus guerre ipse fieri ut fertur nequeunt, sunt venture, que in tanta multitudine ac fortitudine, quod non sinat dominus, possent esse, quod et de ingressu Bavari fortitudine gentium predictarum suffulti et de subversione status vestri ac ecclesie dampno esset propterea probabiliter formidandum. Ideoque vos attentius in domino exhortamur, quatinus premissis et aliis, que vobis circa hec possunt occurrere, considerantes et diligenter attentis, ab offensis huiusmodi et aliis, que deum et homines provocarent contra vos, abstinentes et retrahentes provide manus vestras, sic consulte ac mature agere studeatis, quod deum acquiratis vobis placabilem ac nostram et sedis prefate gratiam exuberari erga vos mereamini amplius non indigne. Datum Avinione II. Nonas decembris Anno Septimo.

144) Seit 1. Aug. 1331, vor 17. Juli 1342 nach Mailand transferiert (Eubel).